

Ein paar Fakten zur wirtschaftlichen und publizistischen Lage der Basler Zeitung

Es kann nicht sein, was nicht sein darf

Von Rolf Bollmann



Nun tauchen sie wieder aus der Versenkung auf, die links-lastigen Angehörigen der Journalistengilde, getarnt als Medienexperten, und erklären ihren Gesinnungsgenossen in hämischen Artikeln die publizistische, politische und kommerzielle Niederlage der *Basler Zeitung*, die nun, getarnt mit einem Tauschgeschäft, an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Man muss sich das einmal vorstellen: Da schreibt der grösste Loser der Medienbranche, Hansi Voigt, der in seinem ganzen Journalistenleben nur rote Zahlen produziert hat, für das Kommunistenblatt *WOZ*, eine seit Jahrzehnten auf der Intensivstation liegende Wochenzeitung, unter der Rubrik «Die Medienvision mit Hansi Voigt» eine mittels Google-Suchmaschine zusammengebastelte Geschichte mit dem griffigen Titel: «Einsamer Minusrekord der *BaZ*». Wahrheitsgehalt der Geschichte: gleich null! Andere selbst ernannte Medienexperten und *BaZ*-Hasser versuchen ebenfalls, mit abstrusen Geschichten über die *BaZ* ihren unbedeutenden Namen wieder einmal ins Licht zu bringen. So nach dem Motto: Einfach schlecht über Blocher und Somm schreiben, dann bekomme ich bestimmt Aufmerksamkeit und Anerkennung im linken Einheitsbrei der Journalistenszene.

Im Zusammenhang mit den Spekulationen zum möglichen Verkauf der *BaZ* überbieten sich diese Nullnummern wieder mit unwahren Artikeln und erklären ihren Politgenossen genüsslich, wie Blocher und Co. mit ihrer rechtsbürgerlichen Zeitung in Stadt Basel gescheitert sind. Es folgen immer und immer wieder die gleichen Märchen über die Ära Markus Somm, mit völlig faktenlosen Behauptungen über den wirtschaftlichen Niedergang der

BaZ, die nur dank dem offenen Geldhahn von Blocher überhaupt überleben könne.

Märchen bleiben Märchen. Sie werden auch nicht wahr, wenn sie immer wieder von völlig unqualifizierten Journalisten und Medienexperten erzählt werden. Denn die Realität sieht ganz anders aus.

Als ehemaliger CEO der *BaZ* und Verwaltungsratspräsident der *BaZ* Holding war ich mittendrin und nicht nebenan dabei! Ich schreibe, wie es wirklich war und wie es ist – und nicht, wie nicht sein kann, was nicht sein darf!

Markus Somm ist seit mehr als sieben Jahren Chefredaktor der *Basler Zeitung*. Es ist bekannt, dass er die *BaZ* von einer eher linkslastigen zu einer rechtsbürgerlichen Zeitung umpositioniert hat. Das hat viele Leser gekostet, sehr viele. Für Medienexperten und Journalisten war damit der Beweis erbracht, dass die basel-städtischen Haushalte kein rechtes Gedankengut in ihrer Zeitung wünschen.

Dumm ist nur, dass die kumulierten Leserverluste der farblosen *BaZ* in den sieben Jahren vor der Zeit von Chefredaktor Somm grösser waren als in der Zeit mit Somm und seinem rechtsliberalen Kurs. Aber es kann nicht sein, was nicht sein darf! Das ist die Arbeitsweise der anders denkenden Medienexperten und Journalisten.

Die Leserzahlen korrekt vergleichen kann man erst ab 2013. Ab diesem Datum hat die Wemf AG für Werbemedienforschung eine einheitliche Erhebungsmethode eingeführt, die für alle Printmedien vergleichbare Leserzahlen ausweist.

Die *Basler Zeitung* hat seit dem Jahr 2013 bis 2018 24 000 Leser (absolut) bzw. 19 Prozent (relativ) verloren.

Der linke *Sonntags-Blick* hat 301 000 Leser (absolut) bzw. 35 Prozent (relativ) und der linke *Blick* 264 000 Leser (absolut) bzw. 36 Prozent (relativ) verloren.

Der linke *Tages-Anzeiger* hat 124 000 Leser (absolut) bzw. 24 Prozent (relativ) und das noch

linkere *Magazin* 154 000 Leser (absolut) bzw. 22 Prozent (relativ) verloren.

Auch die rechtsbürgerliche *NZZ* hat 62 000 Leser (absolut) bzw. 21 Prozent (relativ) verloren.

Welche Medienexperten oder Journalisten schreiben über diese enormen Leserverluste der obgenannten Zeitungen? Niemand. Denn was nicht sein kann, darf nicht sein. Und welcher Chefredaktor dieser Zeitungen trägt die Verantwortung für diese Leserverluste? Keiner!

Welcher Medienexperte stellt bei diesen Titeln die Frage nach der Verantwortlichkeit der Verluste? Keiner! Oder nach der falschen publizistischen Positionierung? Keiner!

Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Selbstverständlich gilt dieses Schweigen im Walde nicht bei den Medienexperten, wenn es sich um die *BaZ* mit Verleger und Chefredaktor Somm handelt. Genüsslich werden jeweils in ihren Blättern die Leserverluste der *BaZ* zelebriert, auch wenn sie im Fünfjahresvergleich weit geringer ausfallen als bei den linksauslegenden Titeln aus Zürich, sowohl im absoluten wie im relativen Zahlenvergleich.

Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Wie tief muss das Niveau dieser Journalisten sein, wenn sie nicht einmal realisieren, dass sie mit ihrer Zeitung, die sie produzieren und von der sie ihren Lohn kassieren, näher am Abgrund stehen, als die *BaZ* jemals stehen wird!

2010 brauchte es tatsächlich das Geld der Medienvielfalt-Holding, um die desaströse Schuldenwirtschaft der Vorgänger aufzufangen, ansonsten wäre die *Basler Zeitung* längst von der Bildfläche verschwunden.

Bei meinem Start in Basel habe ich den Auftrag erhalten, die *BaZ* Holding zu sanieren und die «*Basler Zeitung* nackt» wirtschaftlich auf ein solides Fundament zu stellen.

Hätte ich mich vor Beginn meiner Aufgabe erkundigt, wie es mit der *Basler Zeitung* wirklich steht, wäre ich schnellstmöglich wieder zu Fuss

nach Zürich zurückgerannt und nie wieder am Rheinknie aufgetaucht!

Die *Basler Zeitung* hat in den Jahren vor Somm operative Verluste von über 30 Millionen Franken verursacht. Notabene in der Blütezeit der gedruckten Medien. Und die angetroffenen, noch viel höheren Verluste bei der *BaZ* Holding unter den Traumtänzern des damaligen Managements haben bei mir Schweissausbrüche und monatelang schlaflose Nächte verursacht. So eine Misswirtschaft habe ich nicht für möglich gehalten. Es dauerte etwa zwei Jahre, bis wir die *BaZ*-Gruppe wirtschaftlich aus dem Sumpf gezogen hatten. Ab dem Jahr 2014 war der Gemischtwarenladen mit etwa zehn verschiedenen AGs aufgeräumt.

Die «*Basler Zeitung* nackt» steht nun seit vier Jahren auf gesunden Füüssen und erwirtschaftet eine ansprechende Rendite. Auch das Redaktionsbudget von Markus Somm bewegt sich immer noch im zweistelligen Millionenbereich, die Qualität der Zeitung ist der beste Beweis dafür. Wäre die *BaZ* kriselnd oder wirtschaftlich am Ende, wie die unfähigen Medienexperten und Wichtigtuer meinen und immer wieder behaupten, dann wären alle anderen abonnierten Tageszeitungen der Schweiz schon längstens auf dem Totenbett.

Kostenmanagement heisst: Ertrag vor Umsatz! Das sind natürlich unternehmerische Leitsätze, die den Pseudo-Medienexperten völlig fremd sind. Es nützt auch nichts, wenn ich als Beweis der guten Wirtschaftlichkeit der *Basler Zeitung*, die ja von diesen Leuten angezweifelt wird, die revidierten Geschäftsabschlüsse der letzten Jahre vorlegen oder publizieren würde – sie würden dann vermutlich die Revisionsgesellschaft anzweifeln – oder noch schlimmer: Sie wären gar nicht in der Lage, die Bilanzen zu lesen.

Denn was nicht sein kann, darf nicht sein!

Rolf Bollmann ist VR-Präsident der Zeitungshaus AG.

Die Entwicklung der Reichweite der Basler Zeitung

Gesamtleserschaft Print und Online

Die *Basler Zeitung* wird gemäss den neuen Studienergebnissen aus MACH Basic (Print) und NET Metrix (Online) pro Tag gesamthaft von 150 000 Lesern genutzt und kann damit als einer der wenigen bezahlten Tageszeitungstitel einen Zuwachs (plus 1,4%) gegenüber der Vergleichsperiode 2017-1 ausweisen. Beim digitalen Inhalt erfolgt der Zugriff inzwischen zum grössten Teil mobil über die *BaZ*-News-App oder den Browser und entwickelt sich ausgesprochen positiv. Die Wemf befragt für diese Studien bewusst keine Leser, welche ausserhalb der Schweiz wohnen, da diese für die Schweizer Werbeauftraggeber nicht interessant sind. In der digitalen Nutzerschafts-Studie NET Metrix werden die Zahlen für das Ausland zwar erhoben, sie werden jedoch nicht in der Gesamtstudie «Total Audience» verwendet. Für die *Basler Zeitung* in der grenznahen Region im Dreiländereck CH/D/F, fallen damit z.B. im Jahr 2017 allein rund 13,5% der digitalen Visits aus Deutschland und Frankreich aus der Studie heraus.

Aktuelle Printleserschaft

Beim direkten Vergleich zur Vorjahresperiode fällt auf, dass die Sonntagspresse sowie die grossen bezahlten Tageszeitungen mit überregionaler Ausstrahlung stark unter Druck sind. So hat der *Tages-Anzeiger* bereits in zweiter Erhebungsperiode in Folge signifikant, das heisst über den Vertrauensbereich hinaus, Leser verloren. Für die *Basler Zeitung* als Printausgabe und digitale Replika in der *BaZ*-E-Paper-App werden aktuell 99 000 Leser ausgewiesen.

Vergleich Tages-/Sonntagspresse ab 2013

Bei den Print-Leserzahlen sind die Folgen des veränderten Nutzerverhaltens in Richtung anderer, vorwiegend digitaler Kanäle deutlich sichtbar. Diejenigen Titel, die hinzugewonnen haben, wie das St. Galler Tagblatt und die Luzerner Zeitung, konnten dies allein durch Zukäufe kleinerer Zeitungen in ihrem publizistischen Kerngebiet erreichen.

Im Langzeitvergleich fällt auf, dass die grösseren Titel deutlicher verlieren. Dies lässt sich auch im deutschsprachigen Ausland feststellen. So hat zum Beispiel die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* im Vergleichszeitraum 25,9 Prozent ihrer Print-Leser verloren (Angaben: IVW Verbreitungsanalyse Tageszeitungen (D), 2013-4 bis 2017-4).

AKTUELLE ENTWICKLUNG DER PRINT-LESERSCHAFT IM VERGLEICH

Titel	2017-1	2018-1	absolut	relativ
Tages-Anzeiger	461	380	-81	-17,6%
bz Basellandschaftliche GES N + bz Basel GES N	72	62	-10	-13,9%
Blick	519	456	-63	-12,1%
Das Magazin	597	530	-67	-11,2%
Sonntags-Zeitung	628	558	-70	-11,1%
Neue Zürcher Zeitung	259	233	-26	-10,0%
24 Heures	175	162	-13	-7,4%
Sonntags-Blick	588	547	-41	-7,0%
Basler Zeitung	105	99	-6	-5,7%
Berner Zeitung/Bund GES	341	324	-17	-5,0%
NZZ am Sonntag	416	396	-20	-4,8%
Luzerner Zeitung	294	291	-3	-1,0%
St. Galler Tagblatt	278	277	-1	-0,4%
Die Weltwoche	191	193	+2	+1,0%
Handelszeitung	80	88	+8	+10,0%
Landbote N	42	52	+10	+23,8%

Quelle: MACH Basic, Wemf-Auflagen 2017-1/2018-1, Angaben Leser in Tausend, Werte, wo ausgewiesen, inklusive Replika

VERGLEICH TAGES-UND SONNTAGSPRESSE AB 2013-2

Titel	2013-2	2018-1	absolut	relativ
Sonntags-Blick	848	547	-301	-35,5%
Blick	720	456	-264	-36,67%
Das Magazin	684	530	-154	-22,51%
Tages-Anzeiger	504	380	-124	-24,6%
Sonntags-Zeitung	651	558	-93	-14,29%
NZZ am Sonntag	482	396	-86	-17,84%
Neue Zürcher Zeitung	295	233	-62	-21,02%
Die Weltwoche	252	193	-59	-23,41%
24 Heures	204	162	-42	-20,59%
Berner Zeitung/Bund GES	362	324	-38	-10,5%
Basler Zeitung	123	99	-24	-19,51%
Handelszeitung	109	88	-21	-19,27%
bz Basellandschaftliche GES N + bz Basel GES N	73	62	-11	-15,07%
Landbote N	60	52	-8	-13,33%
Luzerner Zeitung	287	291	4	+1,39%
St. Galler Tagblatt	256	277	21	+8,2%

Quelle: MACH Basic, Wemf-Auflagen 2013-2/2018-1, Angaben Leser in Tausend, Werte, wo ausgewiesen, inklusive Replika

MACH Basic – methodischer Steckbrief

Seit dem Jahr 2013 wird für diese Leserschaftsstudien eine gänzlich neue Methodik angewendet, daher sind gemäss Wemf-Reglement die Werte nur ab der Erhebung 2013-2 mit den Folgejahren vergleichbar. Die Basis der MACH-Basic-Studie ist die Grundgesamtheit von Männern und Frauen in der Schweiz ab 14 Jahren, aktuell sind es 6,713 Mio., davon in der Deutschschweiz 4,805 Mio. Die Analyse der Printmediennutzung wird durch die Wemf mittels Interviews erhoben,

rund 45% davon in digitaler Form nach einem vorherigen telefonischen Rekrutierungsinterview. In der Deutschschweiz wurden für alle in der Studie erhobenen Titel zusammen 13 919 Interviews geführt, das heisst, jeder 345. Einwohner der D-CH ab 14 Jahren wurde zu seiner Mediennutzung befragt. Die Teilnahme an der Studie ist für die Zeitungsverlage freiwillig, dabei jedoch kostenpflichtig.

Langzeitvergleich Basler Zeitung ab 2003

Die Wemf erhebt seit 2006 die Leserzahlen halbjährlich. Nach dem Besitzerwechsel bei der *Basler Zeitung* im Jahr 2010 bis zur Erhebung 2013-1 blieb die Leserzahl relativ stabil. Im Zeitraum ab 2013-2, nachdem die Wemf die Methodik verändert hatte, zeigten sich Effekte unter anderem durch die Einstellung der Sonntagsausgabe der *Basler Zeitung* im Februar 2013 sowie die Einstellung der *BaZ*-Grossauflage im Januar 2014, was sich entsprechend verzögert in den Leserzahlen niederschlug. Seit September 2014 gibt die *Basler Zeitung* zudem wöchentlich die Tabloid-Ausgabe *BaZ Kompakt* mit gut 97 000 Exemplaren heraus. Sie wird in dieser Studie nicht berücksichtigt.

LANGZEITVERGLEICH BASLER ZEITUNG AB 2003

Jahr	Anzahl Leser	Veränderung
2003	217	
2004	214	
2005	203	
2006-1	203	
2006-2	210	
2007-1	202	-49 000 Leser/ -22,59 %
2007-2	186	
2008-1	175	
2008-2	168	
2009-1	166	
2009-2	168	
Besitzerwechsel der BaZ		
2010-1	170	
2010-2	173	
2011-1	173	
2011-2	161	-7 000 Leser/ -4,12 %
2012-1	161	
2012-2	163	
2013-1	163	
Neues Studien-Design, Daten nicht mehr mit Vorjahren vergleichbar		
2013-2	123	
2014-1	134	
2014-2	117	
2015-1	130	
2015-2	130	
1016-1	115	-24 000 Leser/ -19,5 %
2016-2	109	
2017-1	105	
2017-2	104	
2018-1	99	
2018-2		Erhebung läuft

Quelle: Wemf, MACH-Basic-Studien, inkl. Replika, Angaben in Tausend